

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Unterbrechung od. d. Verlegung der Druckerei) hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung ab. Abkündigung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis späteste 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freikosten der Anzeigen betragen nach dem Inhalt der Anzeigen. Jeder Anzeiger hat die Möglichkeit, seine Anzeigen in den Anzeigeböden zu lassen. Die Anzeigeböden sind in der Zeitung zu sehen.

Nummer 112

Freitag, den 25. September 1925

24. Jahrgang.

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Kirchenrecht nur Kinder, die den Religionsunterricht der Schule besucht haben, konfirmiert werden können.
Ottendorf-Okrilla, am 24. Sept. 1925.
Der Kirchenvorstand.

Geförte Bullen.

Der Bulle des Herrn Bandwirt Ernst Müller — Ortsteil Gundersdorf — ist für den öffentlichen Gebrauch angefordert worden.
Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Benutzung nicht geförderter Bullen verboten ist und daß zuwiderhandelnde Bullenhalter und Besitzer von Röhren nach § 13, 1 des Rörgegesetzes vom 15. März 1913 bestraft werden können.
Ottendorf-Okrilla, am 22. September 1925.
Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. September 1925.

— Beim Abnehmen von Äpfeln stürzte am vergangenen Sonntag der an der Hammerrühle wohnende 72 jährige Herr August Wenzel von der Leiter und stieß daraufhin Schaben, daß er daran starb.
— Beim Spielen an der Radeburger Straße stürzte ein kleines Mädchen in die Räder. Ein anderes kleines Mädchen rief schnell seine in der Nähe beschäftigte Mutter, dieser gelang es die Kleine, die bereits von dem Wasser nach der Mitte der Räder getrieben worden war, noch zu retten.
Im Familienabend im Hirsch am Sonntag wird Herr Superintendent Dr. Heber einen Vortrag halten über: Ein deutscher Arzt als barmherziger Samariter im afrikanischen Urwald.

— Die Staatsstraße Dresden—Hoyerswerda wird in Lausa (Hirz Weidorf) von km 6,8 bis 7,2 vom 22. September auf die Dauer der Straßenarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Fuchsbergstraße verwiesen.

— Sarrafini als Pionier des Deutschlums. Der letzte Tag, an dem der Hilar Stofch-Sarrafini in Buenos Aires spielte, um dann nach Brasilien und später von da nach Deutschland zurückzukehren, brachte ihm noch eine Ehre durch die deutsche Kolonie. Zu der Vorstellung hatte sich eine große Anzahl Deutscher und Vertreter deutscher Vereinigungen eingefunden. Um Direktor Stofch-Sarrafini ein schriftliches Zeichen der Verehrung seiner Landleute mit auf den Weg zu geben, wurde ihm ein Gedenkblatt mit folgenden Inhalt: „Die deutsche Kolonie Buenos Aires anerkennt hiermit die hohen Verdienste um die Förderung des Deutschlums im Auslande, welche sich Herr Direktor Stofch-Sarrafini mit seinem erklachten Hilarunternehmen während seiner Gastreise in Südamerika und speziell in Argentinien erworben hat. Er hat es, wie kein anderer, verstanden, das durch den Krieg geschwächte Ansehen der Deutschen hier in Argentinien wieder zu heben und zu befestigen. Aus Dankbarkeit widmen wir ihm dieses Gedenkblatt und hoffen, daß es uns vergönnt sein möge, nach seiner Rückkehr aus Europa hier dauernd seine wertvolle Kunst bewundern zu können. Buenos Aires, den 11. Juni 1925. Die Deutsche Kolonie Buenos Aires. (Folgen Unterschriften.)“

— Wieviel kosten uns die Finanzämter? Die gesamten Reichs-, Staats- und Kommunal-Steuererwerbungen im deutschen Reich erforderten vor dem Kriege 8 Millionen Mark, die Kosten der Steuerhebung aller deutschen Staaten betrug 119 Millionen Mark, so daß von sämtlichen Steuerträgern 127 Millionen Mark Unkosten abzuziehen waren. Heute, in dem sehr zerkleinerten Reich kosten die Finanzämter dem deutschen Volke 533 Millionen Mark, also 406 Millionen mehr als vor dem Kriege. Wie ersichtlich hoch diese Verwaltungsausgaben nur dieses einen Zweiges der deutschen Reichsverwaltung sind, ersieht man daraus, daß sie ca. ein Siebtel des gesamten Geldumsatzes ausmachen.

— Der Wiederaufbau der Fichopaustraße bei Kriebstein.

Wegen des Wiederaufbaues der berühmten überdeckten Holzbrücke über die Fichopau bei Kriebstein hatte der Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine Anzahl hervorragender Ingenieure zu einer Sitzung gebeten, in der Hofrat Professor Senffert das oberverwaltungsgerichtliche Urteil, wonach eine Wiederverwendung des bisherigen Mittelpfeilers und der Widerlager nicht stattfinden darf, zur Kenntnis gab. Der Landesverein muß sich mit dem Urteile der höchsten Instanz abfinden und nunmehr versuchen, mit einem neuen Mittelpfeiler oder mit zwei kleineren Seitenpfeilern eine Lösung der Gestaltung der Brücke zu finden, die dem berühmten Landschaftsbild dort unten an der Fichopau keinen, die Beratungen haben erneut ergeben, daß die Brücke eine Notwendigkeit ist, da sie eine unersehbarbare Verbindung darstellt. Nachdem nunmehr bald zwei Jahre verlossen sind, seitdem der unglückliche Abbau verfügt wurde, hofft der Landesverein Sächsischer Heimatschutz mit allen, die das herrliche Landschaftsbild dort unten an der Fichopau kennen, daß weitere Verzögerungen vermieden werden, und daß die Behörden, besonders die Wasserbauverwaltung, ungesäumt darüber entscheiden, welche Bedingungen hinsichtlich der zu wählenden Pfeiler an den Wiederaufbau gestellt werden.

Radeberg. Die Gruppe Radeberg vom Sächsischen Elbgängerbunde hielt am Sonntag hier ihr Gruppenkonzert ab. Nach Empfang der anwesenden Vereine und Hauptprobe im „Kaiserhof“ bewegte sich bei lauchendem Sonnenschein ein Festzug durch die besagten Straßen nach dem Schützenhaus. Gruppenvorsitzender Koch begrüßte die Sänger und die Jubelchor, insbesondere den Bundesvorsitzenden Ab. Leiberg; die drei Radeberger Bundesvereine sangen gemeinsam als Willkommensgruß Singspiele Wehlied. Das Gruppenkonzert bot unter Mitwirkung der Radeberger Stadtkapelle prächtige Musikstücke, geleitet von Gruppenleiter Oberlehrer Kantor Heinisch, und Einzelvorträge, von denen „Auboll von Werbenberg“ (Deger), gesungen vom Männergesangsverein Radeberg, eine vollendete Klangleistung war. Ebenso erntete der Männergesangsverein Lausa mit der sein ausgearbeiteten Wiedergabe von Paches „Verzungen“ (mit Streichquartett) warmen, wohlwollenden Beifall.

Dresden. Der Bezirksausschuß der Antihauptmannschaft hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Amtshauptmannes Schulte eine öffentliche Sitzung ab. Zunächst fand die Erlaubnis zum Ausschank von Voblier im Verkehrsraum des Babes Lausa zur Verhandlung. Das Lausa hat sich bekanntlich in den letzten Jahren stark entwickelt, es sind 37 Biervertriebsstellen bis zu 60 000 Besuchern vorhanden, an einzelnen Sonntagen waren über 6000 Badende am Grodtsche zu zählen. Nicht in die Bedürfnisse nicht zu leugnen, und der Bezirksausschuß genehmigte demgemäß den Ausschank von Voblier dortselbst. Von maßgebender Bedeutung wegen der möglichen Konsequenzen war das Gesuch der bürgerlichen Gemeindeordneten von Ottendorf-Okrilla um Erlaß d. Herabsetzung der vom Bezirksausschuß wegen Nichtausübung des Gemeindeverordnungsamtes festgesetzten Strafe. Trotz grundsätzlicher Bedenken des Bezirksausschusses wurde gegen eine Stimme beschlossen, die ausgeworfene Strafe ohne Rücksicht auf die vielleicht geförderte Möglichkeit des Amtes zu Obstruktionen auf die Hälfte herabzusetzen.

— In Konzertsaal der Weidewere war zum Vorhinein der 6 Meter hohen Decke auf Malerleitern ein Gerüst aufgestellt worden, auf dem 6 Mann beschäftigt waren. Am Montag vormittag brach während der Arbeit eine dieser Leitern, wodurch das ganze Gerüst zum Einsturz kam. Fünf Arbeiter erlitten Verletzungen, 2 mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Pirna. In der Nacht zum Montag ist im Stadtteil Pocha ein Liebespaar, von dem der junge Mann 19 Jahre, das junge Mädchen 24 Jahre alt war, in den Tod gegangen. Beide hatten sich in der elterlichen Wohnung des Mädchens mittels Gas vergiftet. Als Grund zur Tat wird Schwermut angenommen.

— In der Sonntagnacht brach im Kruschwitzschen Hause in Ottendorf ein Schuppen aus, dem das ganze obere Stockwerk des Gebäudes zum Opfer fiel. Der durch den Brand angerichtete Inventar- und Gebäudeschaden ist ziemlich bedeutend. Vier Familien sind obdachlos geworden.

Bannewig. Der Bau einer Kraftwagenhalle in Boffendorf zum Unterstellen der Wagen der staatlichen Linie Dresden—Boffendorf ist von den hiesigen Gemeinde-

ordneten abgelehnt worden, da sie alles im allem etwa einen Kostenaufwand von 8. bis 10 000 Mark verursachen würde, die Gemeinden aber keinesfalls an einem etwaigen Reingewinn beteiligt sind. Da die Kraftwagenverwaltung jedoch erklärt, die Linie auch bei einer etwaigen Einstellung des Betriebes für andere Unternehmer nicht freizugeben, die Gemeinden sich aber auch nicht zu für sie zurzeit unerschwinglichen Leistungen zwingen lassen, darf man auf die weitere Entwicklung gespannt sein.

Ramenz. Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Weidigt (zwischen Selenou und Wischelm) ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer Schulz aus Radeberg hatte hinter sich eine Frau sitzen. Durch zu plötzliches Bremsen bei übermäßig schneller Fahrt geriet das Hinterrad ins Schleudern. Dadurch stürzte die Maschine mit dem Fahrer in den Straßengraben, die Frau wurde auf die Straße geschleudert. Der Fahrer trug farbblutende Wunden im Gesicht davon, die Frau schien ein Handgelenk gebrochen und innere Verletzungen erlitten zu haben. Ein nachfolgendes Auto nahm die beiden Verunglückten mit nach Ramenz in ärztliche Behandlung.

Großenhain. Am Sonnabendabend brannte hier eine mit 64 Schod unausgedroschenen Getreides gefüllte Feime des Gutbesizers Richard Drobisch in Naundorf bei Großenhain nieder. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

Cobitz. Zwei schwere Autounfälle ereigneten sich hier kurz nacheinander. In der Sonntagnacht verunglückten an der abschüssigen Straßenturve kurz oberhalb des Gasthofes Fischeich das Auto des Hartner Textilfabrikanten Möbius, indem es, wohl infolge Blähens des rechten Hinterrades, in den Straßengraben fuhr und sich überschlug. Alle drei Insassen erlitten sehr schwere Verletzungen.

— Am Montag nachmittag wurde das sechsjährige Töchterchen des in Cobitz wohnenden Anstaltsfliegers Lenzel von Fichard von einem in der Richtung nach Grimma fahrenden Auto überfahren. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels.

Brand-Erbisdorf. In der Scheune des Gutbesizers Bruno Kirchs im Ortsteil Erbisdorf brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude mit der Ernte und Ackergerätschaften zum Opfer fiel. Das bereits von den Flammen ergriffene Wohnhaus konnte von der Feuerwehr noch gerettet werden, dergleichen die an die Scheune angrenzenden Stallungen. Die Ursache des Brandes ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf Brandstiftung zurückzuführen.

Schlettau. Nachdem die letzten drei Tage durch öfteren Sonnenschein die Ernteaussichten wieder haben aufleben lassen, zeigte am Sonntag ein plötzlicher Barometersturz wieder einen bevorstehenden Regentag an. Die Schlettauer und Scheidenberger Landwirte verstärkten ihre Bemühungen, um die zum größten Teil nunmehr getrocknete Ernte zu bergen, bevor ein neuer Regen den letzten Rest zerstört. Als die Dunkelheit einbrach, begannen nacheinander alle die Städte umgebenden Hügel im Schmut vieler Laternen zu leuchten, die den arbeitenden Erntearbeitern den Weg zu der schlafenden Scheune wiesen. Es war ein romantischer Anblick — aber auch ein Zeichen der großen Not.

Auerbach. Die 86 Jahre alte Privatiers Hod hier ist in der Nacht zum Sonnabend an einer Gasvergiftung durch herausströmende Gase aus einem versehenlich offengelassenen Hahne der Gaslampe gestorben.

Hartenstein. In dem benachbarten Fichoden schickte gestern ein Schadenfeuer das Wohnhaus des Bergarbeiters Thuß in kurzer Zeit vollständig ein. Vier Familien, von denen nur drei versichert haben, sind obdachlos.

Affalter. Bei dem Versuch, zwei Geschirren auszuweichen, überschlug sich ein auf dem Wege von Zwönitz nach Zwickau befindlicher Kraftwagen nicht weniger als dreimal und wurde vollständig zerkleinert. Wie durch ein Wunder wurden die Insassen nicht verletzt.

Kue (Egg). Gestern mittag kurz vor 12 Uhr geriet am Güterschuppen des Bahnhofes ein Waggon mit Stückgütern in Brand. Ein zweiter Waggon, auf den das Feuer übersprang, konnte rechtzeitig abdrangiert und damit gerettet werden. Das Dach des Güterschuppens ist durch das Feuer, dessen Entstehung Ursache unbekannt ist, beschädigt worden.

Hierzu eine Beilage.



Widerstände gegen die Vaktspolitik.

Berlin, den 23. September 1925.

Das Reichskabinett, das am Montagabend seine Beratungen abbrechen mußte, ist wider Erwarten auch am Dienstag nach mehrstündigen Erörterungen noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung über die Verantwortung der alliierten Einladung gelangt. Es scheint, daß diesmal ein sehr großer Apparat aufgebaut werden muß, um die öffentliche Meinung für die Regierung zu gewinnen und die Widerstände zu überwinden, die sich im Lager der Rechten gegen die Regierungspolitik geltend machen.

Wie man erfährt, haben sich auch die deutsch-nationalen Verbände zu der Auffassung bekannt, daß

eine Ablehnung der alliierten Einladung für die Reichsregierung nicht in Frage kommen kann.

An der Lage Deutschlands werde zweifellos nichts gebessert werden, wenn jetzt der Anstoß hervorgerufen werde, als befände sich die deutsche Regierung nicht in der Lage, die von ihr angeregten Sicherheitserörterungen fortzuführen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist Reichskanzler Dr. Luther entschlossen, die Entscheidung unter allen Umständen am heutigen Mittwoch herbeizuführen. Die kritischen Punkte, um die jetzt gekämpft wird, drehen sich hauptsächlich darum, ob der Außenminister Dr. Siesemann zunächst allein zur Konferenz gehen und welche Zusammensetzung die deutsche Delegation überhaupt erfahren soll. In dieser Hinsicht scheinen noch einige Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsregierung und den Deutschnationalen zu bestehen, so daß heute das Gerücht verbreitet ist, wonach zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem deutschnationalen Minister des Innern Schiele eine neuerliche Spannung eingetreten sei. Immerhin ist anzunehmen, daß schließlich eine vollständige Klärung der Situation erreicht wird, denn alle beteiligten Kreise sind sich darüber klar, daß das Nichtzustandekommen einer Einigung unvermeidlich zu einer Regierungskrise führen würde, für deren Ausbruch aber keine Partei ansichs des Ernstes der Situation die Verantwortung auf sich laden darf.

Aus diesem Grunde ist auch die

Entscheidung der Deutschnationalen

in der Vaktfrage außerordentlich vorsichtig, um nicht zu sagen, nichtsagend, ausgefallen. Die Deutschnationale Volkspartei gibt über die Besprechungen eine Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt: Die Aussprache ergab völlige Übereinstimmung über das politische Ziel. Am Schluß wurde folgende Entschlüsselung angenommen: Parteivorstand und Landesparteivorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei billigen die Ausführungen, die die Vorsitzenden der Partei und der Reichstagsfraktion, sowie Minister Schiele über die programmatische Ziel-

lungnahme zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage gemacht haben und geben ihre Zustimmung zu der hiernach zu führenden Politik der Reichstagsfraktion.

Schärfer und eindeutiger stellen sich die nationalen Verbände

der für Parlamentarier so überaus schwer zu entscheidenden Frage gegenüber. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands faßten gestern zu den Sicherheitspaktverhandlungen eine Entschlüsselung, in der es heißt: Die Reichsregierung steht vor Verantwortung der Konferenz Einladung der Entente. Wir rufen die Parteien, wir rufen das ganze deutsche Volk zur Selbstbefinnung auf. Will eine deutsche Regierung wiederum in Verhandlungen mit den Feinden eintreten, ehe die Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege beseitigt ist? Wollen Deutsche freiwillig den Anspruch auf deutsches Land aufgeben? Und wollen Deutsche daß wir im Völkerbunde in neue Fesseln gelegt werden? Wir wollen nicht Verräter werden an unseren unerlösten Brüdern und nicht Verräter werden an uns selber. Wir wollen nicht ein neues freiwilliges Versailles. Der in der Entschlüsselung zum Ausdruck gebrachten Auffassung haben sich angeschlossen der Deutsche Reichskriegerbund, Riffhäuser, der Stahlhelm und der Bund der Frontsoldaten.

Warnung der sächsischen Industriellen.

Die Deutsche Industriellen-Vereinigung, Landesverband Sachsen, veranstaltete gestern im Hotel Bristol eine Versammlung, in der zwei Vorträge gehalten wurden über das Thema: „Sicherheitspakt, Völkerbund und Wirtschaft“. Nach den Vorträgen von Oberfinanzrat a. D. Dr. Bang, Dr. Stadler und Dr. Wilgrube, der in der Debatte das Wort ergriff, wurde folgende Entschlüsselung angenommen:

Noch einmal erheben wir in letzter Stunde warnend unsere Stimme und richten an den Herrn Reichspräsidenten, die Regierung und die nationalen Parteien die dringende Mahnung, dem deutschen Volke, das man trotz der feierlichen Zusage vom 29. August 1924 noch immer ohne Ehrenschutz gelassen hat, die letzte und schwerste Selbstentehrung zu ersparen. Entgegen allen Scheingründen, die dieselben sind, wie vor Annahme des Schandvertrages von Versailles und des schmählichen Dawes-Planes, würde der freiwillige Verzicht auf geraubtes deutsches Land und der Eintritt in den verjetigen Völkerbund nicht nur die Preisgabe des letzten Restes unserer Ehre bedeuten und uns neue Verachtung des Auslandes eintragen, sondern auch mit der endgültigen Befestigung unserer Schmach unser wirtschaftliches Elend nur vertiefen und verewigen. Selbstachtung und Selbsterhaltungstrieb verlangen die Umkehr von dem bisher betretenen Wege.

Räumung der Kölner Zone?

Wie wir von unternichteter Seite erfahren, beabsichtigen die alliierten Regierungen, der deutschen Regierung die Sicherheitsverhandlungen dadurch zu erleichtern, daß anfangs Oktober ein Beschluß über die Räumung der Kölner Zone gefaßt werden soll. Diese Absicht der alliierten Regierungen ist darauf zurückzuführen, daß bei den technischen Verhandlungen zwischen der Interalliierten Militärkommission und der deutschen Kommission eine Verständigung über die allgemeinen Punkte der Durchführung der alliierten Entwaffnungsforderungen erzielt worden ist.

Räumung Mitte November?

Das Achtuhrabendblatt meldet aus Köln: Aus Kreisen, die der Interalliierten Rheinlandkommission nahestecken, wird mitgeteilt, daß die englische Regierung im Einvernehmen mit dem französischen Kabinett beschloffen habe, die Kölner Zone bis spätestens Mitte November zu räumen. Vom englischen Hauptquartier in Köln wird diese Meldung zwar noch nicht amtlich bestätigt, doch wird erklärt, daß alle Wahrscheinlichkeit für eine baldige Räumung der Kölner Zone spreche. Sofort nach Abschluß des Sicherheitspaktes sei mit einem Abzug der englischen Truppen zu rechnen. Die Engländer würden nach dem Koblenzer Bezirk abtransportiert werden.

Demgegenüber meldet der „Börsekurier“ aus Koblenz: Wie von hiesiger zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist über die Frage der Räumung der Kölner Zone und die Verlegung des Sitzes der Rheinlandkommission nach Wiesbaden offiziell noch nichts bekannt. Man betrachtet eine Festsetzung des Räumungstermines auch darum nicht für sehr wahrscheinlich, weil ihr nach dem bisherigen Verhalten der Besatzungsbehörden Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage vorausgehen müßten.

Zu den französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen.

Das politische Interesse in Paris konzentriert sich auf die franco-amerikanischen Schuldenverhandlungen, die am Donnerstag in Washington eröffnet worden sind. Hierzu verlautet in politischen Kreisen, daß die französische Delegation feierlich zugejagt habe, daß sie alle gefühlsmäßigen Erwägungen bei den Besprechungen beiseite lassen wird. Die Regelung der französischen Schulden erfolgt ohne Rücksicht auf die Daweszahlungen und die künftigen Abmachungen zwischen Frankreich und England. Der einzige maßgebende Faktor bei den Verhandlungen sei die französische Zahlungsfähigkeit. Weiterhin siehe fest, daß Amerika keine Verringerung

der Kapitalschuld bewilligen wird. Das Kapital der Schuld schließt die vor dem Waffenstillstand ausgegebenen Beträge und 400 Millionen Dollar für die in Frankreich zurückgelassenen amerikanischen Warenlager ein, so daß die Schuld 3360 Millionen Dollar betrage. Zu diesem Kapital kommen noch 560 Millionen Dollar an Zinsen, ferner im Oktober noch weitere 72 Millionen Dollar, die einen neuen Bruchteil der Zinsen darstellen. Von französischer Seite wird beabsichtigt, Amerika eine wesentliche Ermäßigung des Zinsfußes vorzuschlagen. Erst nach Klärung dieser Frage werden die Aussprachen über die Höhe der jährlichen Leistungen und die Leistungsfähigkeit Frankreichs beginnen können.

Eine berechtigte Lektion an Frankreich.

Der Washingtoner Korrespondent des Daily Express bringt eine Unterredung mit Senator Borah über das Schuldenproblem. Borah sagte dabei u. a.: Wenn es sich nicht um Frankreich handelte, wäre er bereit, alle Schulden zu streichen. Er sähe aber keinen Grund, einem Lande entgegenzukommen, das nicht nur selbst ein großes stehendes Heer unterhalte, sondern auch andere Länder bewaffnet und Europa in ein bewaffnetes Heerlager wie vor dem Kriege verwandelt. Es sei in die Ruhr eingerückt und habe die Uhr der Geschichte um 50 Jahre zurückgedreht. Hätte Frankreich sein Geld zu friedlichen Zwecken benutzt, so hätte es auf wohlwollende Behandlung rechnen dürfen.

Politische Tageschau.

Pastor Strohschein aus der Gafi entlassen. Wie haubamlich mitgeteilt wird, sind Pastor Strohschein und ein Sohn, sowie die anderen Anhänger des Ru-Rux-Ran-Bundes aus der Gafi entlassen worden. Bei Strohschein jun. hat das Gericht die sofortige Ausweisung verfügt. Bei seinem Vater wird noch nachgeprüft, ob er sich zu Recht im Besitze des deutschen Passes befindet.

Danzig.

Danzig protestiert gegen den Völkerbundsentscheid. Heute findet auf dem Langen Markt zu Danzig eine Massenprotestkundgebung statt gegen die Entscheidung des Völkerbundes im Danziger-polnischen Poststreik. Der Danziger Heimatdienst ruft zu dieser Protestkundgebung auf. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben dazu: Wenn man sich auch nicht der Erwartung hingeben darf, daß nachträglich der Rat seinen Beschluß umstößt, so wird dieser Protest doch keineswegs in Genuß wirkungslos bleiben. Gilt es doch zu beweisen, daß Danzig nicht widerspruchlos un-

gerichte Entscheidungen hinimmt, die letzten Endes nur deshalb so ausfallen, weil der Völkerbund sich nicht zu jener Autorität durchgerungen hat, die erforderlich wäre, um ihn in seinen Entscheidungen unabhängig zu machen, sondern Rücksicht nimmt auf politische Machtgruppen, denen gegenüber der Völkerbund sich nicht durchsetzen vermag. Ebenso gilt es, zu zeigen, daß die Danziger Bevölkerung in dieser Frage einmütig hinter der Regierung steht.

Tschechoslowakei.

Die Beratungen über die deutsche Einheitsfront. Gestern fand im Sitzungssaal des Prager Parlaments unter dem Vorsitz des Abg. Krzepak vom Bund der Landwirte eine Beratung der Vertreter sämtlicher deutschen Parteien über die Frage eines gemeinsamen Vorgehens in und außer den Parlamenten, besonders bei den Wahlen statt. Die leinsewgs leichten Verhandlungen wurden nicht zu Ende geführt. Infolge der Notwendigkeit, die weiteren für das Eingreifen geplanten Schritte der deutschen Parteien den Gegnern nicht vorzeitig wissen zu lassen, wurde kein Komunique herausgegeben und sämtliche Teilnehmer an der Beratung verpflichteten sich ehrenwörtlich, Stillschweigen über die bisher erzielten Ergebnisse zu bewahren.

Frankreich.

Fus dem Ministerrat. Der gestern zusammengetretene Ministerrat beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Streikbewegung innerhalb der Post- und Telegraphenangestellten. Wirtschaftsminister Chaumet erklärte, der gestern plötzlich ausgedrohte Streik bedeute einen Staatsstreik, den keine Regierung dulden dürfe, ohne die Nation zu veraten. Painleve erstattete Bericht über die Lage in Marokko und die Vorgänge in Syrien. Briand behandelte in seinem Exposé den Stand der Besprechungen innerhalb der Kommissionen des Völkerbundes.

Italien.

Gründung einer demokratischen Mittelpartei. Die drei demokratischen Oppositionsgruppen des Aventin, die nationale Union, die soziale Demokratie, haben sich zu einer einzigen Partei verschmolzen. Diese Verschmelzung wird als das Vorpiel der Gründung einer großen demokratischen Mittelpartei in Italien aufgefaßt.

Zu den Herbstmanövern im Erzgebirge

Die Hauptzugangsstraßen zum sächsischen Erzgebirge boten in diesen Tagen schon ein lebhaftes militärisches Bild. Aus allen Teilen des bis in die Provinz Sachsen hineinreichenden Wehrkreiskommandos IV rücken die Truppen Teile in das Manövergelände, um sich dort unter ihren oberen Kommandostellen zu sammeln. Wie schon mitgeteilt, handelt es sich um die Manöver einer Division. Vergleicht man den Aufmarsch eines solchen Truppenverbandes von heute mit dem Bild, das in alten Zeiten eine ins Manöver rückende Division bot, so könnte man zunächst zu der Annahme kommen, daß es sich bei dem Truppenaufgebot im Erzgebirge auch über die Hinzuziehung von drei preussischen Reiterregimentern hinaus um weit mehr als eine Division handle. Dieser Eindruck wird verstärkt durch vielerlei neuartige technische Formationen, die wir vor dem Kriege noch nicht kannten. Heute besteht die Reichswehr-Infanteriedivision aus drei Regimentern (früher vier) zu je drei Bataillonen, einer Minenwerferkompanie, einer leichten Infanterie-Kolonne. Die Bataillone wieder bestehen aus drei Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehr-Kompagnie. Darüber hinaus hat jede Infanteriekompagnie sechs leichte Maschinengewehre. An Kavallerie gehört heute zur Division nur eine Eskadron, während früher ein ganzes Regiment dazu gehörte. An Stelle der früheren aus zwei Regimentern bestehenden Artillerie-Brigade hat die Division heute ein Artillerie-Regiment, bestehend aus drei Abteilungen und einer Kraftwagen-Batterie. Weiter gehören zur Division ein Pionierbataillon, eine aus drei Kompanien bestehende Divisionsnachrichtenabteilung, eine aus Sanitätskompanie, drei Krankentransportwagenzügen und einem Feldlazarett bestehende Sanitätsabteilung, weiter aus einer Kraftwagenabteilung, die im allgemeinen aus drei gepanzerten Kraftwagenzügen, zwei Krafttraderzügen, fünf Kraftwagenkolonnen, zwei Kraftwagenwerkstättenzügen und zwei beweglichen Tankstellen besteht. Der frühere Train ist zu einer Fahrabteilung formiert, die aus drei Fuhrkolonnen, einer Vädereikolonne, einer Schlächtereiabteilung und einem Pferdepark besteht. Im Gegensatz zu früher sind heute einer Division eine Reihe von Nachschubformationen angegliedert, die es früher nur im Korpsverband gab. Dadurch ist heute eine Division weit selbständiger und erheblich beweglicher geworden.

Wenn auch, wie schon gesagt, heute so mancherlei Formationen in Erscheinung treten, die uns vor dem Kriege fremd waren, so wird der alte Feldsoldat doch auch so mancherlei neue Formationen vermissen, die beibehalten das Diktat der Entente uns verboten hat, die aber gerade in den Ententeheeren besonders stark ausgestaltet worden sind. Erinnert sei nur an die Tanks und Flugzeuge. Gerade das Fehlen der Luftwaffe wird in dem wald- und bergreichen Gelände in dem diesjährigen Manöver besonders schwer ins Gewicht fallen und wird zeigen, welche außerordentliche Schwierigkeiten eine Armee zu bewältigen hat, die bei der Aufrüstung gegen einen mit starker Luftflotte ausgerüsteten Feind nur auf ihre Kavallerie angewiesen ist.

So wird unsere brave Reichswehr im sächsischen Erzgebirge schwere Aufgaben zu lösen und harte Arbeit zu leisten haben. Hoffen wir, daß sie, wie das während der Anmarschstage schon überall in so erfreulicher Weise in Erscheinung getreten ist, auch im Manövergelände bei der Bevölkerung recht gute Aufnahme und gastliche Quartiere findet.

Bürger
Magistr
Berli
D
miffar
Freit
No
ameri
Jahres
Schlagen
D
vergang
als in
1
Regie
rum
erteilt
D
N
Bürg
D
kurzem
Vereins
Schulve
feier ei
eine R
Aufmer
indem
außerb
dem di
pell Ho
nicht m
Was i
Nicht
können
wer de
deutsche
des do
wer sich
fehlt fi
ist De
ein Ar
E
hin, d
Marz
und da
vor tu
ausger
zu m d
doß d
über d
wird.
melde
drei
Es wi
lich ge
Stro
Getre
stiftun
legter
Brand
Kreie
Scheu
brann
treibe
Raub
Morge
Grund
1922
Costes
48
Sehn
aus
Jahr
Schaf
etwas
müß
am S
Aufg
häuf
ihm
von
er in
in fe
sel, f
berich
Bahn
Neue
Höhe
Rabe
Bahn
Schlag
groß
denk
in se
bollen
Hohen
es ge
aufge



Kurze Mitteilungen.

Scheidemann hat sich am Montag als Oberbürgermeister von Kassel in einem Schreiben an den Magistrat verabschiedet. Er wird seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen.

Daily Express berichtet, daß Ransen zum Kommissar des Völkerbundes zur Untersuchung des Rossulstreiks ernannt werden soll.

Nach dem New York Herald wird Caillaux der amerikanischen Schuldentkommission eine Jahresleistung von 25 Millionen Pfund Sterling vorschlagen, in die sich England und Amerika teilen müßten.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug in vergangener Woche 1 327 700; das sind 17 775 weniger als in der vorhergehenden Woche.

18 rumänische Flieger haben der französischen Regierung ihre Dienste in Marokko angeboten. Der rumänische Kriegsminister hat dazu seine Genehmigung erteilt.

Die Unruhen in Albanien verschärfen sich.

Nach dem Daily Telegraph steht der Ausbruch des Bürgerkriegs in China bevor.

Was ist deutsch?

Der Dresdner Bürgermeister Dr. Kühl, der vor kurzem zum ersten Vorsitzenden des Landesverbandes des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Deutscher Schulverein) gewählt wurde, hielt bei der Gründungsfeier einer neuen Ortsgruppe des Vereins in Dresden eine Rede programmativen Charakters, die besondere Aufmerksamkeit verdient. Dr. Kühl führte u. a. aus, indem er auf die 40 Millionen Deutsche hinwies, die außerhalb der Reichsgrenzen wohnen, daß wir uns, seitdem die Not über das deutsche Volk gekommen ist, doppelt stark zu unserem Deutschtum bekennen müssen, aber nicht mit stärkeren Worten, sondern mit stärkerem Fühlen. Was ist denn deutsch in der Welt und wer ist deutsch? Nicht mit den unzulänglichen Mitteln der Rassenforschung können wir das seelische Moment erklären. Deutsch ist, wer deutsche Kultur als eigene Kultur empfindet, wenn deutsches Erleben eigenes Erleben ist, wer das Schicksal des deutschen Volkes als eigenes Schicksal fühlt und wer sich in Zeiten der Not mit seinem ganzen Ich einsetzt für sein deutsches Vaterland. In diesem Sinne ist Deutschtum nicht häßlicher Chauvinismus, sondern ein Kulturbegriff, eine Menschheitsidee.

Ein zweiter Redner, Dr. Karl Bell, wies darauf hin, daß neben Hindenburg auch sein einstiger Gegner Marx eifrig im Hauptauschuh des Vereins tätig sei, und daß der sozialdemokratische Reichspräsident Löbe vor kurzem in Wien in offener Straßensammlung ausgerufen habe: Der Weg des deutschen Volkes geht zum deutschen Staate. — Man kann nur wünschen, daß diese Feststellungen überall Beachtung finden, wo über die allgemeinen Fragen des Deutschtums gesprochen wird.

Aus aller Welt.

Brandstifter am Werk. Aus Offenbach wird gemeldet: Ein mächtiges Großfeuer zerstörte in der Nacht drei Anwesen. Die gesamte Ernte wurde vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet. — In dem bei Görlich gelegenen Strohhaufen brannten gleichzeitig zwei Strohscheiber, die 1500 Zentner ungedrohtenes Getreide enthielten, vollständig nieder. Es wird Brandstiftung angenommen. — In Pommern nehmen in letzter Zeit die Brände stark zu, bei welchen ebenfalls Brandstifter die Hand im Spiele haben. In Daber im Kreise Naugard branten elf mit Erntevorräten gefüllte Scheunen nieder. Auf dem Gute Kanstli bei Reddemin brannte eine große Feldscheune mit 1500 Fuder Getreide nieder, auch zwei große Schafställe wurden ein Raub der Flammen.

Strafbefehl gegen den Flieger Costes. Wie die Morgenblätter aus Freiburg Brsg. melden, ist auf Grund des Gesetzes über den Luftverkehr vom Jahre 1922 von dem Gericht in Freiburg gegen den Flieger Costes ein Strafbefehl auf 5000 Mark erlassen. Der

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

In seinem Leben arbeitete eine große, unbesiegbare Sehnsucht. Sie arbeitete Tag und Nacht, Jahr für Jahr, wie ein Hammerwerk, dem es aus Gewohnheit seit Jahren und Jahrzehnten nicht mehr jubelte, dessen ewiges Schaffen ihn nur zum Bewußtsein kam, wenn irgend etwas Überragendes, Ergreifendes den Weg seiner unermüdbaren Schranken überschritt und am Schicksalskreisel drehend und ihn zum erstaunten Aufhorchen zwang.

Zeit jenem Geistesruf im Fernsprecher lauschte er recht häufig in die dunklen Nachtstunden rechts und links, vor ihm und hinter ihm, durch die seine nachtragend überschattete, von Mondlichtern überhüllte Wanderstraße zog.

Er begab sich überall nur rätselhaftem Schweigen. Er stellte einmal mit heiterer Selbstironie fest, daß er in den zwanzig Jahren, die er nun schon in dieser Stadt in seinem Geistesreich arbeitete, bereits viermal umgezogen sei, sein Quartier jedesmal um so teurer und gediegener verschönte und bereicherte habe, dabei aber immer näher an den Bahnhof, an die eiserne Straße in die Welt geraten sei. Neuerdings aber fiel ihm weiter auf, daß er nach seinem täglichen Dämmerpaziergang durch die düsteren Radelwälder und Hüpflandschaften mit Vorliebe am Bahnhof vorüberging und in seinem Trübel auf den Herzschlag der Ferne horchte.

Draußen wirbelte der Weihnachtschnee vor den großen lichten Fenstern seines Redaktionszimmers. Nachdenklich guckte er einmal zum Fernsprecher hinüber; was in seinem Gewissen schlief, das war in der Winterstille vollends gestorben. Der Schnee bedeckte es mit unerschöpflichen Schleiern immer tiefer zu und begrub es so fest, daß es ganz gewißlich niemals wieder lebendig werden und aufstehen könnte in seines Jauers lodendem Niesel.

Als er in der eng hallenden Stille dieser weißen Welt-

Strafbefehl wird rechtskräftig, falls kein Einspruch erfolgt. Der Flieger befindet sich in der Krankenabteilung des Landgerichtsgefängnisses in Freiburg.

Zwei Todesfälle durch leichtfertiges Umgehen mit der Schusswaffe. Aus Detmold wird gemeldet: Am Sonntag nachmittag legte im Orte Heddersvillen bei Detmold der 34jährige Diplomingenieur Fritz Küße im Scherz auf seine 22jährige Braut mit einem Armeerevolver an, als plötzlich der Schuß losging, der das Mädchen in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Montag vormittag an der Bahnstraße Detmold-Verford. Der 16jährige Alex Hellweg schnitt durch das Fenster eines Bahnwärterhäuschens dem Bahnwärter eine Grimasse. Als dieser im Scherz auf den jungen Mann mit einem Gewehr anlegte, löste sich plötzlich ein Schuß, der Hellweg in den Kopf traf, so daß er tödlich getroffen zusammenbrach.

Meuterei in einem Strafgefängnis. Aus Warschau wird gemeldet, daß in dem Strafgefängnis in der Nähe von Kiele eine Meuterei von 20 Strafgefangenen ausbrach. Sie ermordeten einen Aufseher und verwundeten zwei andere Beamte schwer. In dem Gefängnis spielte sich ein erbitterter Kampf zwischen den Beamten und den Aufgehörten ab, denen in der Kammer neben reichlicher Munition 20 Karabiner in die Hände fielen. Die Strafgefangenen überwältigten die Beamten und ließen die anderen 400 Mitgefangenen frei. Der Polizei, die in Stärke von 50 Mann herbeieilte, gelang es nicht, die Meuterer auf friedlichem Wege umzustimmen. Es fand ein Sturmangriff auf das Gefängnis statt, wobei fünf Strafgefangene getötet und elf schwer verletzt wurden.

Zwanzig Todesopfer eines Militärautounfalls. Nach einer Meldung aus Belgrad ereignete sich auf der Straße zwischen Rific und Cetinje ein außerordentlich schweres Automobilunglück, bei dem 20 Menschenleben zu beklagen sind. Ein Militärauto fuhr zu den Feierlichkeiten, die anlässlich des ersten Besuches des südslawischen Königs Alexander in Montenegro und der Ueberführung der Gebeine des montenegrinischen Dichters Petronic Njegus stattfanden. Der Weg, den das mit 20 Personen besetzte Auto nahm, hat viele Kurven und ist am Rande von zahlreichen Schluchten umsäumt. Der Chauffeur, der den Weg nicht kannte, versuchte an einer dieser Kurven eine zu scharfe Wendung, so daß das Auto in eine Schlucht stürzte. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen noch, doch nimmt man mit Sicherheit an, daß sämtliche 20 Insassen des Autos getötet worden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Dumme und auch recht gefährliche Streiche hatten zwei in Dresden-Pieschen wohnende 20jährige Putscher in der Nacht zum 19. Juli begangen. Es waren dies der Arbeiter Erich Ludwig Gerhard Schnell und der Wälder Max Fritz Kirchner, die beide am 18. Juli am Spiel- und Sportfest des Rühler Arbeiterturnvereins teilgenommen, dabei angeblich reichlich getrunken und dann in später Nachtstunde in Vorstadt Trochau auf die Gleise der dort vorbeifahrenden Eisenbahnlinie Dresden-Meißen zwei eiserne Gartenstühle gesetzt und in einer benachbarten Straße einen schweren eisernen Schloßbenedel ausgehoben und neben die große Deffnung legten. Die beiden Gartenstühle wurden von einem vorbeifahrenden Zuge zertrümmert, in die Schloßöffnung konnten leicht in der Dunkelheit Fußgänger stürzen und so Schaden erleiden. Das Schöffengericht Dresden hatte die beiden jungen Uebeltäter wegen Gefährdung des Eisenbahntransportes zu je sechs Wochen Gefängnis und wegen groben Unfugs zu Haftstrafen verurteilt. Dagegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, mit der sich jetzt die dritte Strafkammer des Dresdner Landgerichts erneut befassen mußte. Nach erneuter und umfangreicher Beweiserhebung wurde das Urteil der Berlinanz aufgehoben und beide Angeklagte wegen Gefährdung des Eisenbahnverkehrs zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt, und die bisher er-

littene Unterhaftung mit sieben Wochen in Anrechnung gebracht.

Ein größerer Betrugsprozeß stand vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung an. Die Anklage richtete sich gegen die in der Mitte der zwanziger Jahre lebende Witwensfrau W. W. Marga geborene Meyer geborene Bode, die sich wegen 16 vollendeter und 11 versuchter Betrügereien zu verantworten hatte. Die Meyer ist in letzter Zeit bereits neunmal wegen Betrugs verurteilt worden; Rückfall liegt aber noch nicht vor, weil sie die Strafen fast durchweg noch nicht verbüßt hat. Was die erneuten Straftaten anbelangt, so handelte es sich in der Hauptsache darum, daß Angeklagte unter allerlei unwahren Angaben Lebens- und Genussmittel sich erschwindelte oder zu erlangen versuchte. In einer Anzahl solcher Fälle hatte sie sich Blumensträuße verschafft und letztere angeblich verschänkt. Unter den vollendeten Betrügereien befand sich aber auch ein nicht alltägliches und etwas ungewöhnlicher Spezialfall. Von einer ersten Krankheit befallen, hatte die Meyer einen bekannten Kocharzt aufgesucht, diesem angegeben, sie sei von einem Fabrikbesitzer in der Köpzig angestedt worden, der alles bezahlen werde und so eine umfangreiche ärztliche Behandlung gewählt erhalten. Als der nonchast gemachte Fabrikbesitzer dann die nicht unbeträchtliche Arztrechnung zugestellt erhielt, kam dieser Betrugsfall heraus. Für die erneuten vollendeten und versuchten Betrugsfälle wurden anderweit vier Monate Gefängnis Gesamtstrafe ausgeworfen, die mit einer Anzahl bereits erkannter Strafen später zu einer einzigen Gesamtstrafe vereinigt werden dürften, denn gegenwärtig befindet sich die Meyer im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt in ärztlicher Behandlung.

Berfassungen und Kongresse.

Die Herbsttagung des Lehrerbundes im evang.-luth. Lehrerverein für Sachsen findet Freitag, den 25. Sept. in Dresden-A. im Christlichen Vereinshaus, Ammonstraße 6, statt. Vorm. 10 Uhr wird Oberschulrat Wäber (Dresden) über die Frage der Lehrerbildung sprechen. Nachm. 3 Uhr geschlossene Mitgliederversammlung. Nachm. 4 Uhr: Vortrag des Privatdozenten Vic. Dr. Gruenh (Dorpat) über „Die Bedeutung der modernen Religionspsychologie für den Religionsunterricht. Hierzu werden nicht nur Mitglieder, sondern auch andere Schulvereinsmitglieder eingeladen.



Der Rektor der deutschen Afrikaforscher Dr. Georg Schweinfurth.

Der berühmte Afrikaforscher, ist im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Dr. Georg Schweinfurth gehörte zu den ersten Forschern, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, den gewaltigen dunkeln Erdteil zu erforschen. Er war der erste Weiße, der weit in das Innere Afrikas vordrang und Gebiete erschloß, die vorher noch nie der Fuß eines Weißen betreten hatte. Schweinfurth hat in weit in die Hunderte gehenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Werken seine großen Forschungsreisen der Nachwelt zum bleibenden Gedächtnis hinterlassen. Sein Name wird für alle Zeiten mit der Erforschung Afrikas verknüpft bleiben.

ein, wie tief sie ihm mit ihren geheimnisvollen Worten ans Herz rührte.

Dann horchte er wieder. Doch es blieb still.

„Wo ist Ihre Seele?“ rief er; „darf ich Ihr nicht ebenso begegnen wie Sie der meinigen? Geben Sie ein Zeichen! Lassen Sie mich in der Dämmerung hinter den Schleier sehen! Nur ein einzigesmal! Nur einen kurzen Augenblick!“

„Vielleicht — vielleicht einmal — nur für einen Augenblick, wenn nur die bunten Schatten des Domes um mich stehen!“ Klang es in dem süßen leichten Dialekttonfall in seiner Bewegung zurück; „warum bläuten Sie nicht auf, als ich einmal durch Ihre Stadi ging? So schreiteten Geister aneinander vorüber im Schatten des Unbekanntseins.“

„Sie waren hier!“

„O, ich weiß es nicht — vielleicht nur im Geist, vielleicht nur im Traum. Vielleicht kaufte ich das Buch in Ihrer Stadt und entfloß damit.“

„Und Sie besuchten mich nicht — auch nicht einmal verschleiert!“

„Vielleicht ein andermal. Vielleicht auch — niemals. Ich fürchte wohl, es wird niemals sein. Wir tragen unser Schicksal unabänderlich in unserm Herzen. Doch wer kennt die Sterne unserer Wege? Wer zählt die Sterne unserer Tage? Sie fallen vom Himmel in die grenzenlose Nacht. Und einmal verschwinden wir für immer hinter dem Schleier, den keine Hand mehr lüftet.“

„Warum ziehen Sie so finstere Schleier über Ihr Verborgensein?“

„Sie horchen dem Jugendklang nach und träumen von ihm, ich weiß wohl, warum! Und bin doch alt und bin lebend und hebe meine Hand auf, um sie auf das Türschloß zur Pforte des Todes im Domgewölbe zu legen.“

(Fortsetzung folgt.)



Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von F. r. L e h n e.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. A d e r -
m a n n, Stuttgart.

„Es ist mir so überraschend — ich muß mich erst davor finden“, sagte sie leise. Wolf erwiderte nichts darauf. Er kannte ja das Mädchen ganz genau; er wußte, daß diese Verschämtheit nur Kofetterie, wohlberedete Kofetterie war — er durchschaute sie nur zu genau! Und doch mußte er den zärtlichen Bräutigam spielen, so wenig ihm auch danach zu Mute war.

„Ich halte es für besser“, wandte sich Wolf an den Bankier. „Wenn ich selbst meinem Vater von dem günstigen Ausgang meiner Werbung Mitteilung mache.“

„O, Du willst mich schon wieder verlassen“, schmolte Gabriele. „Bleibe doch!“

„Liebes Herz, ich bin meinem Vater doch etwas Mißsicht schuldig — gib mir für eine halbe Stunde Urlaub, ja? Ich bleibe dafür den ganzen Tag hier!“

Wenn es nicht anders sein kann, füge ich mich“, sagte sie, sich zärtlich an ihn schmiegend. Er drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirn und verabschiedete sich. — Nach einer knappen Stunde war er mit seinem Vater wieder da. Gabriele kam ihm jubelnd entgegen. „Gut, daß Du wieder da bist! Wie lang ist mir die Zeit geworden! — Ah, und Dein Papa!“ Mit unnachahmlich lebenswüthiger Gesticulation streckte sie diesem die weiße ringgeschmückte Hand entgegen, die er galant an seine Lippen führte. „Mein liebes Schwiegertöchterchen“, sagte er lächelnd, „wie ich mich freue über diesen günstigen Zufall, der es mir vergönnt, Sie persönlich zu begrüßen! — Wie kam die Verlobung so plötzlich; Wolf hat mir nie etwas davon mitgeteilt, daß sein Herz gefangen ist! — Freu dich, aber sehr begreiflich!“ Und mit bezeichnendem Blick küßte er von neuem ihre Hand, die er noch immer in der seinen hielt.

„Du weißt, Papa, daß man von dem am wenigsten spricht, das einen innerlich am meisten beschäftigt“, meinte Wolf ruhig. Ein schneller Blick seiner Braut streifte ihn; was wollte er wohl damit sagen? Sie kam aber nicht zum Nachdenken, da der Freiherr eine Unterhaltung einleitete, die sie vollständig in Anspruch nahm. Der Schwiegervater gefiel ihr außerordentlich; er sah so fein und vornehm aus; er war so liebenswürdig und verbindlich, daß er im Sturm ihr Herz und das ihres Vaters gewann. Schade, daß Wolf nicht auch so war — der sah so kalt und steif da — nun, das wollte sie ihm schon abgeröhnen! — Fräulein von Bassen, die Hausdame, war nur noch bei dem intimen Frühstück zugegen. Sie war eine außerordentlich vornehme Erscheinung, zu der Wolf sich sympathisch hingezogen fühlte. Von Gabriele's launenhaften Wesen hatte sie manches zu ertragen, was sie aber mit vornehmer Ruhe und Gelassenheit hinnahm, wenn es auch schmerzte. — Wolf sah ziemlich still da; er hatte einen etwas schwülstigen Loos seines Vaters und einen sehr rührseligen des Schwiegervaters über sich ergehen lassen — eine unheimliche Leere fühlte er in sich; ihm war es, als schaue aus dem Grund seines Glases ein süßes, blondes Gesicht mit traurigen Augen vorwurfsvoll zu ihm empor. Konnte er denn das unnütze Grübeln nicht lassen, da es doch keinen Zweck hatte! Langsam strich er mit der schmalen Hand, an der seit kaum einer Stunde der breite Verlobungsring blühte, über die Stirn. Seine Braut beobachtete ihn schweigend; schließlich fragte sie etwas verlezt: „Woran denkst Du, Wolf?“ O, sie wußte genau, wo seine Gedanken weilten, und ihre Hände krampften die Serviette zusammen.

„Warum willst Du das wissen, kleine Neugierige?“ gab er mit schwachem Versuch zum Scherzen zurück.

„Du sagst es mir doch, ja? Du warst in Gedanken vertieft, ich sah es — Du vernachlässigst mich doch nicht etwa? Wolf, Wolf, das bin ich nicht gewohnt!“ Aus dem leichten, scherzenden Tone, in dem das gesagt wurde, klang doch eine gewisse Schärfe, die ihm keineswegs entging. Er mußte sich zusammennehmen — koste es, was es wolle — das Weib, das er liebte, war ihm ja untreu — nun wohl, hier sah auch eins, das schön und begehrendwert war, und vor allem — dem er verpflichtet war, und das ebenfalls Anspruch auf Liebe und Zärtlichkeit hatte. Etwas wie Mitleid kam doch über ihn, wenn er daran dachte, wie seine Braut ihn liebte, wie sie ihm entgegenkam — und er konnte ihr nichts dafür geben! Da gelobte er sich, daß er sich beherrschen und mit den Umständen rechnen wollte.

„Nun, Wolf, Du antwortest mir gar nicht? Darf ich Deine Gedanken nicht wissen?“ fragte Ella noch einmal.

„Und wenn ich es Dir jetzt nicht sagen will?“

„Doch dann nachher?“

„Nachher, wenn wir allein sind, mein Mädchen!“ sagte er leise, ihr in die Augen sehend. Sie sprach so viel von der Nacht und dem Zauber seiner Augen — denn wollte er das jetzt geltend machen — und sein Blick verfehlte auch die Wirkung nicht. Creditend schlug Gabriele die Augen nieder — er war also darum so still, weil er sich nach einem Alleinsein mit ihr sehnte — gerade wie sie! — Sie sah nach seiner Hand, die er einen Augenblick festhielt und zärtlich drückte.

Gabriele warf einen Blick auf die beiden alten Herren, die in lebhafter Unterhaltung begriffen waren, und Fräulein von Bassen sah still und gedankenvoll da, das Brautpaar unauffällig beobachtend. Sie sah das Begehliche in Gabriele's Augen und das Gezwungene in Wolfs Benehmen und hatte ihre eigenen Gedanken über diese Verlobung.

(Fortsetzung folgt.)

„Kollis-Anhänger“ liefert schnell u. sauber Buchdruckerei & Kgl.

Dienstag vormittag verschied nach kurzer schwerer Krankheit in Saalhausen, wo sie Genesung suchte, meine liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Elisabeth Urlass

kurz vor ihrem 23. Geburtstage.

Still, wie sie war, werden wir unsere liebe Entschlafene am Sonnabend nachm. in Pesterwitz b. Dresden zur Ruhe betten.

Ottendorf-Okrilla, den 22. September 1925.

In tiefer Trauer
Familie Bruno Urlass.

Nimmermüde Hände ruh'n nun für immer!

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass am Montag nachm. halb 4 Uhr unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Karl August Menzel

im Alter von 72 Jahren nach kurzem, schweren Leiden entschlafen ist.

Ottendorf-Okrilla, den 22. September 1925.

Ernststraße.

Im tiefsten Schmerz
Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. halb 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute mittag meine liebe Gattin unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Christiane Auguste Wilhelmine Richter

geb. Stölzer.

im Alter von 61 Jahren 7 Monaten.

Ottendorf-Okrilla, den 23. September 1925.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Ernst Richter
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke sagen wir hiermit Allen, die unserer so freundlich gedacht haben, unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, 21. September 1925.

Willy Zumpe u. Frau Margarete
geb. Werner
nebst Eltern.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Achtung!

Sonnabend, den 26. und Montag, den 27. Septbr.

veranstalte im Gasthof zum Rosk eine

Ausstellung

von Gardinen und Textilwaren

aus Fallenstein und Plauen im Vogtland.

Besichtigung ohne Kaufzwang von vorm. 11—1 u. nachm. 3—7 Uhr.

Jeden Freitag Schlachtfest!

Früh von 8—11 Uhr Weißfleisch und Semmelwürste. Von 11 Uhr ab

H. Bratwurst. R. Schubert, Hermsdorf.

Poesie-Album

mit nur guten, Schreibfähigen Papier in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellungen erbittet Voraus.

Erhard Hauße
Abnigsbrück.

Hinters Gasse 4.

Metallbetten

Stahlmatraz., Kinderbetten direkt an Private, Katalog 2391 frei. Eisenmöbelfabrik Sußl (Gbr.) Joh. Auerhoff.

M.-G.-V. Deutscher Gruss.

Freitag, den 25. Sept., abends 8 Uhr

Verammlung im „Griehhaus“.

Nur 3 Tage! vom 25. — 27. Sept.

Radeberg Schützenplatz
Tel. 1220

Strassburgers

Riesen-Circus

3 Masten — 2 Manegen

Täglich 7 1/2 Sonnabend u. 3 1/2
Sonntagauch

Der Circus des Volkes!
Der Circus der Sensationen!
Der Circus der 1000 Wunder!
Der Circus für Gross und Klein!
Der Circus wie er sein soll!

Billets: Zigarren-Geschäft Delschlagel, Dresdnerstraße 12, Tel. 882 und Circuskassen ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen.

Paket-Adressen mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Kühle.

Kollis-Anhänger liefert schnell u. sauber Buchdruckerei & Kgl.